

Mutter auf der Gartenbank; um diese her am warmen Boden spielen die muntern Kinder.

Wenn nun der Herbst kommt, dann gibt es ein großes Fest. Die Kinder bringen Körbe herbei, der Vater stellt die große Leiter an den Baum, steigt hinauf und pflückt jest die reifen Äpfel mit den roten Backen ab. In dem Keller werden sie aufbewahrt; sie werden im Winter geessen und prangen zu Weihnachten am Christbaume.

Fr. Koll.

160. Rätsel.

1.

Es sitzt eine Jungfrau auf dem
Baum,
hat ein rotes Köcklein an;
im Herzen ist ein Stein.
Kat, was mag das sein?

2.

Wer ist so flug, wer ist so
schlau,
dem schüttl'ich was vom Bäumchen;
's ist innen gelb und außen blau,
hat mitten drin ein Steinchen?

Volksmund.

161. Rübenzucker und Rohrzucker.

Vor uns liegen zwei Stückchen Zucker. Woher sind sie? Was haben sie früher erlebt?

Das eine Stückchen ist Rübenzucker. „Er ist nicht weit her!“ sagen die Leute, „er ist vom Dorfe, wo die Zuckerrüben gebaut werden.“

Der Bauer pflügt dort das Feld und steckt die stacheligen Rübensamen in Löcher, etwa einen halben Schritt auseinander. Die Samen treiben nach oben einen Büschel großer, grüner Blätter, nach unten eine dicke, saftige Wurzel. Dann kommen die Arbeiter, jäten das Unkraut zwischen den Rüben hinweg und häufeln mit der Hacke die Erde um die Pflänzchen. Die Wurzeln der Zuckerrüben werden stark und dick, eine immer schöner als die andre.

Im Herbste aber kommt der Herr mit den Arbeitern zum Felde. Er läßt die Rüben herausnehmen und die Erde von ihnen rein abwaschen. Die Blätter erhält das Vieh; die dicken Wurzeln aber werden zur Zuckerfabrik gebracht; hier werden sie fein zerschnitten. Nachdem man den süßen Saft aus ihnen gewonnen hat, erhalten die Schweine und Ochsen die Schnitzel als Futter. Diese werden davon groß und fett und liefern dann treffliches Fleisch für die Küche.